

(שגרה) ein anderes Reich nach sich;\*) „die Bergmaus“ d. i. Griechenland, „denn sie ist wiederkäuend,“ denn es zieht ein anderes Reich nach sich; „den Hasen“ d. i. Medien, „denn er ist wiederkäuend,“ denn es zieht ein anderes Reich nach sich; „das Schwein“ d. i. Edom, „es ist nicht wiederkäuend,“ denn es zieht kein anderes Reich nach sich.\*\*) Und warum wird es Schwein (חזיר) genannt? Weil es einst die Krone ihrem Herrn (Eigenthümer) zurückgiebt (שמחזיר), wie es heisst Obadja 1, 20: „Es ziehen herauf zum Berge Zion, zu richten das Gebirge Esaus, und dem Ewigen wird das Königthum gehören.“

סדר אשה כי תזריע

PARASCHA XIV.

Cap. XII, 2. So ein Weib besamet wird. In Verbindung mit Ps. 139, 5: „Vorwärts und rückwärts hast du mich umschlossen.“ R. Jochanan sagte: Wenn der Mensch es verdient, so nimmt er zwei Welten in Besitz, diese und die künftige, was hier gesagt ist: „Vorwärts und rückwärts hast du mich umschlossen,“ wo nicht, so wird er zur Rechenschaft gezogen, wie es das. heisst: „Du legst an mich die Hand“ vergl. Hi. 13, 21: „Entferne deine Hand von mir.“ R. Samuel bar Nachman sagte: Als Gott Adam erschaffen hatte, war dieser ein Mannweib (ἀνδρόγυνος).\*\*\*) Resch Lakisch sagte: Als Adam erschaffen worden war, hatte er zwei Gesichter, er zersägte ihn aber und machte zwei Rücken, einen für den Mann und einen für das Weib. Dagegen wurde ihm aber eingewandt: Es heisst doch Gen. 2, 21: „Er nahm eine von seinen Rippen (מצלעותיו)?“ Er antwortete: Es heisst (nicht: von seinen Rippen, sondern:) eine von seinen zwei Seiten s. Ex. 26, 22: „Und an der Seite (ולצלעת) der Wohnung.“ R. Berachja und R. Chelbo und R. Samuel bar Nachman sagten: Als Gott den ersten Menschen erschaffen hatte, füllte dieser die ganze Welt von einem Ende bis zum andern, vom Morgen bis zum Abend. Woher lässt sich das beweisen? Weil es heisst Ps. 139, 5: „Von hinten (אחור) und von vorn (קדם) hast du mich gebildet.“ Von Mitternacht bis zum Mittag, woher lässt sich das beweisen? Weil es heisst Deut. 4, 32: „Von einem Ende des Himmels bis zum andern.“ Und woher lässt sich beweisen, dass er so gross wie die Höhlung der Welt war? Weil es heisst: „Du legest deine Hand an mich.“†) R. Eleasar sagte: אחר ist der erste Schöpfungstag und קדם der letzte. Das ist nach der Meinung des R. Eleasar. Es heisst nämlich Gen. 1, 24: „Die

\*) Auf Babel folgte Griechenland, das Israel knechtete.

\*\*) Weil dann die messianische Zeit unmittelbar folgen wird.

\*\*\*) S. Midr. Beresch. r. Par. 8.

†) Die Hand Gottes ist so gross, dass sie von einem Ende bis zum andern geht.

Erde bringe hervor beseelte Wesen nach ihrer Art.“ Unter נפש חיה ist der Geist des ersten Menschen zu verstehen. Nach Resch Lakisch dagegen geht אהור auf den letzten Tag und קדם auf den ersten Tag. Das ist nach der Meinung des Resch Lakisch, wie es heisst Gen. 1, 1: „Und der Geist Gottes schwebte über den Wassern“ d. i. der Geist des Königs Messias. Verdient es der Mensch, so spricht man zu ihm: Du bist allen Schöpfungswerken vorangegangen, wo nicht, so spricht man zu ihm: Die Mücke, die Kräuselschnecke ist dir vorangegangen (sind vor dir erschaffen worden). R. Ismael bar R. Tanchum sagt: אהור bedeutet: nach allen Werken, und קדם, vor allen Strafen. R. Jochanan sagte: Auch sein Vorzug (Lob) kommt erst (in einem Verse) zuletzt vor s. Ps. 148, 10: „Ihr wilden Thiere und alles Vieh, Gewürm und gefiederte Vögel,“ und darauf folgt V. 11: „Ihr Könige der Erde und alle Nationen.“ R. Simlai sagte: Wie die Bildung des Menschen nach der der Haus- und Feldthiere und Vögel geschah, so kommt auch sein Gesetz (seine Verhaltungsweise) nach den Haus- und Feldthieren und Vögeln. So heisst es Lev. 11, 46: „Das ist das Gesetz (die Verordnung) das Vieh betreffend,“ und dann folgt erst das. 12, 2: „So ein Weib besamet wird.“

Oder: „So ein Weib besamet wird.“ In Verbindung mit Hi. 36, 3: „Ich erhebe meine Gedanken zur Ferne und meinem Werkmeister will ich Recht schaffen.“ R. Meir sagte: Das Wort אשא hat zweierlei Bedeutung, es bedeutet nämlich Gesang\*) und Pest; Gesang über das Lob der Tugendhaften (Gerechten) und Pest (Unheil) über den Fall der Frevler. „Zur Ferne (למרחוק)“ d. i. auf die Entfernten (הרחוקים), die genähert worden sind. „Ich erhebe meine Gedanken zur Ferne und meinem Werkmeister verschaffe ich Recht.“ R. Nathan sagte: Wir beziehen den Ausdruck „von der Ferne“ auf den Namen unseres Vaters Abraham, welcher von Ferne kam, wie es heisst Gen. 22, 4: „Und Abraham hob seine Augen auf und sah den Ort in der Ferne.“ R. Chanina bar Papa sagte: Wir beziehen das Wort auf den Namen Gottes, von dem wir entfernt waren und er hat uns sich näher gerückt. R. Chaggi sagte: Er geht auf Dinge, die von uns einen Weg von fünfhundert Jahren entfernt sind, z. B. die Menschen schlafen auf ihren Lagern und Gott lässt Winde wehen, Wolken aufsteigen, Regen herabfallen, Gewächse sprossen und vertrocknen, er richtet den Tisch vor jedem einzelnen an. R. Samuel bar Idi sagte im Namen des R. Acha: Wenn Elihu diesen Vers von selbst gesagt hat, so ist er ein Lob, wenn er ihn aber im heiligen Geiste gesagt hat, so ist er das höchste Lob. R. Levi hat dreierlei gesagt. Gewöhnlich giebt ein Mensch dem andern einen Beutel mit Geld in aller Stille zur Aufbewahrung und dieser giebt ihm dann eine Litra Gold öffentlich zurück, ist er ihm dafür nicht verpflichtet (d. i. wird er ihm nicht Dank sagen)?

\*) Nämlich: die Stimme zum Gesang erheben.

Ebenso übergeben die Menschen Gott einen Tropfen schmutziger Flüssigkeit im Geheimen und Gott giebt ihnen dann herrliche und vollkommene Seelen öffentlich wieder, verdient das nicht ein grosses Lob? Es heisst Hi. 36, 3: „Ich erhebe meine Gedanken zur Ferne, meinem Werkmeister verschaffe ich Recht.“ R. Levi sagte ferner: Gewöhnlich liegt ein Mensch im Gefängniss und niemand kümmert sich um ihn (achtet auf ihn); da kommt aber einer, und zündet ihm daselbst ein Licht an, ist er ihm nicht verpflichtet? Ebenso lässt Gott das Kind im Leibe seiner Mutter wohnen und er leuchtet ihm daselbst mit einem Lichte. Das sagt auch Hi. 29, 3: „Als seine Leuchte glänzte über meinem Haupte.“ Ist das nicht ein Lob? Das wollen die Worte sagen: „Und meinem Werkmeister verschaffe ich Recht.“ R. Levi sagte endlich: Gewöhnlich liegt ein Mensch im Gefängnisse und kein Mensch kümmert sich um ihn, da kommt aber einer, welcher seine Fesseln löst und ihn herausführt, ist er ihm nicht verpflichtet? So befindet sich auch das Kind im Leibe seiner Mutter, da kommt Gott und löst ihm seine Fesseln und führt es von da heraus ans Tageslicht.

Oder: „So ein Weib besamet wird.“ So heisst es auch Ps. 10, 12: „Leben und Wohlthat hast du an mir gethan und deine Obhut bewahrte meinen Odem.“ R. Abba bar Kahana sagte dreierlei. Gewöhnlich wenn der Mensch einen Beutel mit Geld mit der Oeffnung herunterwärts kehrt, fällt nicht da das Geld heraus (wird es nicht verstreut)? Das Kind ist im Leibe seiner Mutter und Gott behüte es, dass es nicht herausfällt und stirbt; verdient er deshalb nicht Lob? Das wollen die Worte sagen: „Leben und Wohlthat hast du an mir gethan und deine Obhut bewahrte meinen Odem.“ R. Abba bar Kahana sagte ferner: Gewöhnlich geht das Thier gekrümmt und das Junge befindet sich in seinem Leibe wie in einer Art Sack, das Weib dagegen geht aufrecht und das Kind befindet sich in ihrem Leibe und Gott behütet es, dass es nicht herausfällt und stirbt. Das wollen die Worte sagen: „Leben und Wohlthat hast du an mir gethan.“ R. Abba bar Kahana sagte endlich: Gewöhnlich hat das Thier seine Brüste am Orte des Leibes, so dass das Junge am Orte (in der Nähe) der Scham saugt, das Weib hat aber ihre Brüste an einem herrlichen Orte und das Kind saugt am Orte ihrer Herrlichkeit, ist das nicht Leben und Wohlthat? Das wollen die Worte sagen: „Leben und Wohlthat hast du an mir gethan.“ R. Eleasar sagte: Wenn der Mensch im Heissen auch nur eine Stunde verweilt, wird er nicht um's Leben kommen? Und das Innere des Weibes ist siedend und das Kind liegt darin und Gott behütet es, dass es nicht in eine Haut, oder in eine leblose Masse, oder in eine Sandale übergehe. Zeigt das nicht von Leben und Wohlthat? Das wollen die Worte sagen: „Leben und Wohlthat hast du an mir gethan.“ R. Tachlipha von Cäsarea sagte: Wenn ein Mensch ein Stück nach dem andern isst, wird nicht das zweite das erste verdrängen? Das Weib aber, wieviel Speise isst sie und wieviele Ge-

tränke trinkt sie, ohne dass das Kind verdrängt wird. Ist das nicht Leben und Wohlthat? R. Simon sagte: Der Leib des Weibes ist aus lauter Zellen, Gemächern und Seilen gemacht und bei der Niederkunft (eig. in der Stunde, wenn sie auf dem Gebährstuhle sitzt) löst sich nicht alles auf einmal? Im Sprichwort heisst es: Löst sich ein Seil ab, so lösen sich gleich zwei Seile ab (sobald der Knoten zweier zusammengebundener Seile aufgeht). R. Meir hat gesagt: Während der neun Monate (der Schwangerschaft) sieht das Weib nicht das Blut, was sie doch der Regel nach monatlich sehen sollte. Was thut Gott damit? Er lässt es in ihre Brüste hinaufsteigen und macht es zu Milch, damit das Kind, wenn es zur Welt kommt, Nahrung finde, und besonders wenn es ein Knabe ist, wie es heisst: „Wenn ein Weib besamet wird und ein männliches Kind gebiert.“

Oder: „Wenn ein Weib besamet wird.“ Das steht auch Hi. 38, 8—11: „Wer umschloss mit Thüren das Meer, als es hervorbrach aus dem Mutterschoss?“ R. Elieser und R. Josua und R. Akiba. R. Elieser sagte zur Erklärung dieser Stelle: Wie das Haus Thüren hat, so hat auch das Weib Thüren s. Hi. 3, 10: „Schloss sie mir nicht die Thüre meines Mutterleibes.“ R. Josua sagte: Wie für das Haus es Schlüssel giebt, so giebt es auch für das Weib Schlüssel vergl. Gen. 30, 22: „Und Gott erhörte sie und that ihren Mutterleib auf.“ R. Akiba sagte: Wie im Hause es Thürangeln (ציריים) giebt, so hat auch das Weib Thürangeln, so heisst es s. Sam. 4, 29: „Sie krümmte sich und gebar, denn ihre Angeln (ציריה) hatten sich umgedreht.“ „Als er hervorging (בגיהור) aus dem Mutterschoss“ (s. Hi. 38, 9), weil er sich überhob (שמרתגאה), herauszutreten. „Als ich ihm Gewölk gab zum Gewand,“ darunter ist die Haut des Embryos zu verstehen; „und Wolkennacht zu seiner Windel“ d. i. die dicke Fleischmasse; „als ich ihm seine Grenzen bestimmte“ d. s. die ersten drei Monate; „und Riegel setzte und Thüren“ d. s. die mittleren drei Monate; „und sprach: Bis hierher sollst du kommen und nicht weiter“ d. s. die letzten drei Monate; „hier sei ein Ziel gesetzt bei deiner Wogen Trotz.“ R. Ibo sagte: In Folge deines Mistes (Unrathes), weil das Kind, so wie es an's Licht tritt, voll von Unrath (Schmutz) und allen Arten von Gestank ist, und dennoch Herzen es alle und küssen es, um so mehr, wenn es ein Knabe ist. Das sagt nun auch die Schrift: „Wenn ein Weib besamet wird und ein männliches Kind gebiert.“

Oder: „Wenn ein Weib besamet wird.“ Es heisst Ps. 51, 7: „Siehe in Schuld bin ich geboren.“ R. Chija bar Abba sagte: Selbst wenn es der Frömmste ist, so wird er doch eine Seite von Schuld haben. David sprach vor Gott: Herr der Welt! hat denn mein Vater Isai die Absicht gehabt, mich ins Dasein zu rufen (mich zu stellen)? Hat er nicht die Absicht gehabt, sich einen Genuss zu verschaffen? Und dass es so ist, kannst du daraus erkennen: Nachdem sie ihr Bedürfniss befriedigt hatten, wandte dieser sein

Angesicht dahin und jene ihr Angesicht dorthin und du führtest jeden Tropfen, der in ihm war, hinein. Das ist es, was David mit den Worten Ps. 27, 10 meint: „Denn mein Vater und meine Mutter haben mich verlassen, aber der Ewige wird mich aufnehmen.“ Es heisst Ps. 51, 7: „Und meine Mutter hat mich in Sünde empfangen.“ R. Chija bar Abba sagte: „Das Weib empfängt kurz nach der Menstruation oder kurz vorher. Und das um so mehr, wenn es ein Knabe ist, wie es heisst: „Wenn ein Weib besamet wird und ein Männliches gebiert.“

Oder: „Wenn ein Weib besamet wird.“ Das steht auch Ps. 139, 3: „Mein Wandeln und mein Liegen sichtigst du, und mit allen meinen Wegen bist du vertraut.“ R. Jochanan, Resch Lakisch und R. Simeon ben Lakisch. R. Jochanan sagte: Gott bildet den Menschen nur aus einem weissen Tropfen. Resch Lakisch sagte: Du sichtigst, wie ein Mensch, welcher das Korn wurfelt (sichtet), das Stroh ausscheidet, bis er das reine Korn gewonnen hat. R. Simeon ben Lakisch sagte: Auch verliert er den Tropfen nicht, sondern er wirft etwas davon in's Gehirn und etwas in die Knochen und etwas in die Adern, und besonders, wenn es ein männliches Kind ist, wie es heisst: „Wenn ein Weib besamet wird und ein Männliches gebiert.“

Oder: „Wenn ein Weib besamet wird.“ In Verbindung mit Koh. 11, 2: „Gieb einen Theil an sieben, auch an acht.“ „Gieb einen Theil an sieben“ d. s. die sieben Tage der Absonderung, „und auch an acht“ d. s. die acht Tage der Beschneidung. Gott sprach: Wenn du die Tage der Absonderung beobachtest, so gebe ich dir einen Sohn und du beschneidest ihn nach acht Tagen. Das wollen die Worten sagen Lev. 12, 3: Und am achten Tage soll das Fleisch seiner Vorhaut beschnitten werden. Es ist gelehrt worden, wie die Gestalt des Kindes (Embryos) ist. Im Anfange seiner Entstehung (Schöpfung) gleicht es einer Kammerheuschrecke, seine zwei Augen sind wie zwei Tropfen der Fliege, seine beiden Nasenlöcher sind wie zwei Tropfen der Fliege, und seine beiden Ohren sind wie zwei Tropfen der Fliege, und seine beiden Arme sind wie zwei glänzende Streifen, sein Mund gleicht dem Gerstenkorn, sein Leib ist wie eine Linse, und die andern Glieder sind zusammengerollt (gewickelt) an ihm wie eine ungeformte Masse. Darauf sagt David Ps. 139, 16: „Meinen Klos haben deine Augen gesehen.“ Ist es aber ein weibliches Wesen, so ist es der Länge nach wie ein Gerstenkorn gespalten, Hände und Füße sind nicht an ihm ausgestreckt. Wie liegt das Kind im Leibe seiner Mutter? Eingewickelt wie ein Buch, sein Kopf liegt zwischen seinen Knien, seine beiden Hände liegen an seinen beiden Seiten, seine beiden Fersen an seinen beiden Hüften (Dicken der Hüfte), sein Mund ist geschlossen, sein Nabel ist offen und es isst von dem, was seine Mutter isst und trinkt von dem, was seine Mutter trinkt und giebt keinen Koth von sich, denn sonst würde es seine Mutter

umbringen. Tritt es dann an die Luft der Welt, so wird das Geschlossene geöffnet und das Offene geschlossen. Die Schule Schammais und die Schule Hillels. Die Schule Schammais sagt: Nicht wie die Bildung des Kindes in dieser Welt ist auch die Bildung in jener Welt. In dieser Welt beginnt die Bildung mit Haut und Fleisch und endet mit Sehnen und Knochen, aber einst beginnt sie mit Sehnen und Knochen und endet mit der Haut, denn so heisst es von den Todten Ezechiels s. Ezech. 37: „Und ich sah und siehe, Sehnen waren darauf und Fleischwuchs.“ Und es zog sich Haut darüber obenher, aber Geist war nicht in ihnen.“ Allein R. Chija bar Abba will diesen Abschnitt in Ezechiel als Beweis nicht gelten lassen. Mit wem sind wohl die Todten Ezechiels zu vergleichen? Mit dem, welcher in ein Bad geht, das was er zuletzt auszieht, das zieht er zuerst an. Die Schule Hillels sagt: Wie die Bildung des Menschen in dieser Welt ist, so ist die Bildung auch in jener Welt. In dieser Welt beginnt sie mit Haut und Fleisch und endet mit Sehnen und Knochen und so wird es auch einst sein, denn so sagt Hi. 10, 9: „Denke doch, dass wie aus Thon du mich formtest,“ und das. V. 10: „Wirst du mich nicht wie Milch hingiessen?“ Es heisst nicht: *ההכחתי*, du hast mich hingegossen, sondern: *התיכתי*, du wirst mich hingiessen. Das.: „und wie Käse wirst du mich gerinnen lassen?“ Es heisst nicht: *הקפיתני*, du hast mich gerinnen lassen, sondern: *תקפיתני*, du wirst mich gerinnen lassen. Das. V. 11: „Mit Haut und Knochen wirst du mich bekleiden.“ Es heisst nicht: *הלבשתני*, du hast mich bekleidet, sondern: *תלבישני*, du wirst mich bekleiden. Das.: „Mit Knochen und Sehnen wirst du mich weben.“ Es heisst nicht: *סככתני*, du hast mich gewoben, sondern: *תסוככני*, du wirst mich weben. Das wollen die Worte sagen: „Leben und Wohlthat hast du an mir gethan.“ Wenn das Weib voll stehenden Blutes ist, so geht davon heraus zum Quell ihres Menstruums und mit Gottes Willen geht der weisse Tropfen und fällt hinein, und es wird dann sofort das Kind gebildet. Gleich der Milch in einer Schüssel; wenn du den Labmagen hineinthust, so gerinnt sie und steht, wo nicht, so fließt sie hin und her. Gleich zwei Bildnern, dieser bildet das Ebenbild (die Aehnlichkeit) von jenem und jener bildet das Ebenbild (die Aehnlichkeit) von diesem. Immer kommt das Weibliche vom Mann und das Männliche vom Weiblichen (Samen). Das Männliche kommt vom Weiblichen s. 1. Chron. 4, 18: „Und sein Weib Jehudija gebar den Jered“ und Gen. 22, 24 heisst es: „Und sein Keksweib, ihr Name Reuma, sie gebar auch“ u. s. w. Und so heisst es auch hier: „Wenn ein Weib zuerst Samen giebt, so gebiert sie einen Knaben;“ und das Weibliche kommt vom Manne, wie es heisst das. V. 23: „Und Bethuel zeugte Rebecca,“ und das. 46, 15: „Und Dina, seine Tochter.“ Num. 26, 46: „Und der Name der Tochter Aschers war Serach.“ Es giebt kein Buch, bemerkte R. Abin, welches von sich selbst erzählt. Gleich zweien, die in ein Bad gehen, wer zuerst schwitzt, geht zuerst heraus (und

überlässt das Bad den Zurückbleibenden).\*) R. Abuhu sagte: Eine grosse Wohlthat thut Gott dem Weibe in dieser Welt, dass er die Bildung des Kindes nicht gleich mit Sehnen und Knochen beginnen lässt, denn wenn das der Fall wäre, so würde es ihren Leib spalten und an's Licht treten. Denn in dieser Welt gebiert das Weib mit Schmerzen, aber was steht einst geschrieben? S. Jes. 667: „Bevor sie kreiset, gebiert sie, ehe sie Wehen ankommen, ist sie eines Knaben genesen.“

#### PARASCHA XV.

Cap. XIII, 2. So ein Mensch an der Haut seines Fleisches eine erhaben scheinende oder angelaufene Stelle oder einen Flecken hat. In Verbindung mit Hi. 28, 25: „Dem Winde ein Gewicht zu machen und die Wasser abwog mit dem Masse.“ R. Huna sagte: An drei Orten brach ein Wind ohne Gewicht los, welcher die Welt hätte zerstören (verwüsten) können, einer war in den Tagen Hiobs, einer in den Tagen Jonas und einer in den Tagen Elias. Von dem Winde in den Tagen Hiobs heisst es Hi. 1, 19: „Und siehe, da kam ein grosser Wind jenseits der Wüste her;“ von dem Winde in den Tagen Jonas heisst es Jona 1, 4: „Und der Ewige warf einen grossen Wind auf das Meer,“ und von dem Winde in den Tagen Elias heisst es 1. Reg. 19, 11: „Und er sprach: Gehe aus und tritt an den Berg, und siehe, der Ewige ging vorüber, und ein grosser, starker Wind, Berge zerreisend, Felsen zerschmetternd.“ R. Jehuda bar R. Schalum sagte: Jener Wind zur Zeit Hiobs war derselbe wie der zur Zeit Jonas und derselbe wie der zur Zeit Elias, und wegen des Hauses war Wind zu Hiobs Zeit und wegen des Schiffes zu Jonas Zeit und wegen jenes Vorgangs zu Elias Zeit und keiner war so gross, wie der zu Elias Zeit, wie es heisst: „Und er sprach: Gehe und stelle dich an den Berg.“ R. Tanchum bar R. Chija sagte im Namen der Rabbinen: Der König Messias kommt nicht eher, als bis alle Seelen, die nach göttlicher Absicht erschaffen werden sollen, dahin sein werden, und das sind die Worte, welche im Buch des ersten Menschen verzeichnet sind s. Gen. 5, 1: „Das ist das Buch der Geschlechtsfolge Adams.“ R. Josua bar R. Chanina sagte: In der Stunde, wo der Wind vor Gott ausgeht, bricht er an den Bergen (dessen Kraft) und macht ihn unthätig an den Hügeln und er spricht zu ihm: Hüte dich, dass du meinen Geschöpfen nicht Schaden verursachst, wie es heisst Jes. 57, 16: „Wenn der Wind (Geist) sich vor mir verhüllt und die Seelen, die ich gemacht habe“

\*) So auch, wenn der Mann zuerst den Samen fliessen lässt, so überlässt er dann seine Kraft (Wirkung) dem weiblichen Theile und diese giebt dann die Vollendung.